

Burgbrohler Flurnamen

Alte Bezeichnungen über Wasservorkommen und Bodenbeschaffenheit

Maria Gromke

Meistens benutzen wir Sprache, ohne uns über den tieferen Sinn der einzelnen Worte Gedanken zu machen. Gerade bei Flurnamen, die größere oder kleinere Gebiete bezeichnen, ist es jedoch interessant, ihre Bedeutung zu hinterfragen.

Viele Flurnamen sind sehr alt. Sie dienten der Bevölkerung zur Orientierung und existierten oft schon lange im öffentlichen Sprachgebrauch, bevor sie zum ersten Mal schriftlich fixiert wurden. Sie tauchen in alten Schriftstücken, zum Beispiel Testamenten, Prozessakten, Protokollen, Abrechnungen oder Briefen auf. Die ältesten für Burgbrohl bis jetzt schriftlich belegten Flurnamen sind *In dem Vinkenberg*, 14. Jahrhundert und *In der Katrinenheck*, *In der Katrinenwies*, *Auf dem Thursberg* und *Im Pfaffenthal* aus dem 15. Jahrhundert.

Eine systematische Dokumentation der Flurnamen durch das Anlegen eines Urkatasters erfolgte im Rheinland im Auftrag der preußischen Regierung zwischen 1818 bis 1834, für Burgbrohl 1825 - 1828.

Die ganze zu einem Ort gehörende Bodenfläche ist die **Gemarkung**. Bei der Anlegung des Urkatasters unterteilte man die Gemarkung Burgbrohls in sieben größere nummerierte Gebiete, in sogenannte **Fluren**. Diese Einteilung wurde in den Folgekarten bis zur Flurbereinigung beibehalten. Nur die Schreibweise änderte sich hier und da, was manchmal zu Fehlinterpretationen führen kann.

Auch die kleinräumigen Landschaftsteile, die Flurstücke, die durch die Flurnamen kenntlich gemacht werden, fanden Aufnahme in die jeweils aktuellen Karten. Bei in der Zwischenzeit besiedelten Flurstücken entfiel der Eintrag. Einige Flurnamen überleben glücklicherweise vielerorts in Straßennamen, wie zum Beispiel in Burgbrohl bei den nach dem Zweiten Weltkrieg

entstandenen Straßen *Im Finkenberg*, *Am Berg*, *Auf der Dau*, *Im Erdelsweiher*, *In den Erdeln*. Diesem Beitrag liegt die Urkatasterkarte zu Grunde. Dadurch können einige durch zwischenzeitliche Besiedlung aus den aktuellen Karten verschwundene, kaum noch bekannte, aber aussagekräftige alte Flurnamen innerhalb des Ortes berücksichtigt werden.

Flurnamen - wertvolle Dokumente

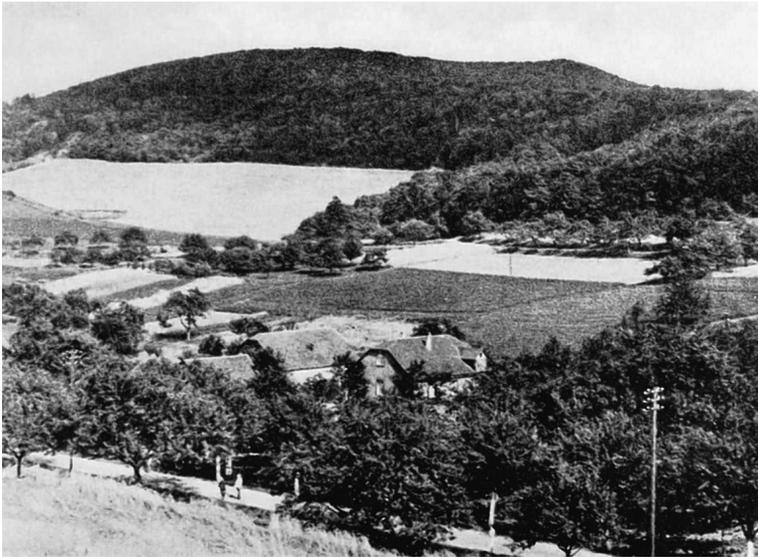
Die Flurnamen geben uns über vieles Auskunft: Über die Lage oder Form eines Flurstücks, über seine Begrenzungen, die Bodenbeschaffenheit, Besitzverhältnisse, Nutzung, Wasservorkommen, Flora oder Fauna, historische Begebenheiten und vieles mehr. Flurnamen mit Präpositionen, zum Beispiel auf, über, unter, vor, deuten meistens auf eine durch Besitzteilung erforderlich gewordene konkretere Kenntlichmachung hin: *Im Kreutzberg*, *Unten im Kreutzberg*.

Flurnamen lassen sich gut nach bestimmten Gesichtspunkten gliedern. Der größte Teil der Burgbrohler Flurnamen enthält Angaben auf Wasservorkommen in Brohl- oder Gleesbachnähe, sowie im Greimerstal. Das ist nicht verwunderlich bei einem Ort, der in seinem Namen ein Wasserwort führt: broil, brule, Brohl = nasser Talgrund, sumpfige, nasse Wiesen mit Buschwerk bestanden, eingehegt und zu einer Herrschaft gehörend.

Flurnamen, die auf Wasservorkommen hinweisen

Sumpf, sumpfiges Gelände

Flurnamen, die natürliche Wasservorkommen anzeigen, sind weit verbreitet. Broich, Brok, Bruch oder wie bei uns *Im kleinen Broch* sind Begriffe für Moorland, sumpfiges Land, Sumpfstellen in einer Wiese, sumpfige Buschparzellen.



Die Schierbergsmühle bei Burgbrohl mit den Flurstücken „In der Katrinenheck“ und „Im Erdelsberg“; im Hintergrund der Kunkskopf vor dem Abbau

Auch *Greimersthal* weist auf schmutzig-sumpfiges Gewässer. Noch heute sickert ein kleines Wasserrinnal durch den Greimerstaler Wald und sorgt für einen morastigen Talgrund. Keiner großen Erklärung bedarf es bei den zusammengesetzten Flurnamen mit *Weiher*: *Im Weierbusch* am östlichen Ortseingang von Burgbrohl oder *Im Erdelsweiher* in der Erlenstraße sowie bei *Weierwies*. Bei letzterem handelt es sich um eine Wiese, die durch Austrocknung eines Weihers entstand.

Sauer benennt meist sumpfiges (Wiesen-) Land, wie es bei *In der Sauerwies* zum Ausdruck kommt. Hier kann es jedoch auch ein direkter Hinweis auf den Kohlensäuregehalt der sich dort befindenden Quelle sein, des kleinen *Sauerburs*.

Der letzte auf stehendes, schmutziges Wasser hindeutende Burgbrohler Flurname ist *Im Eschdümpel*. *Dümpel-Tümpel*.

Quellen

Quellen werden gerne mit *Bur*, *Buhr*, *Bor*, *Born*, *Burn*, *Borre*, *Börchen* titulierte. Es sind Bezeichnungen, die allgemein verbreitet sind und auf eine natürliche, das heißt nicht gegrabene oder erbohrte Quelle hinweisen. Relativ bekannt in Burgbrohl ist der Flurname *Im Fellenbuhr*. Dort

nutzt die Firma Rhodius heute noch Mineralquellen. Der zweite, ähnliche Flurname *Am Fellenbuhrsberg* ist nur um die Bestimmung Berg erweitert.

Nicht so berühmt wie der Kochbrunnen in Wiesbaden und schon lange versiegt war eine Mineralquelle hinter Haus Nr. 112 der Brohltalstraße, links neben der Bäckerei Frings. Das Flurstück heißt *Im Kochsgarten*. *Koch* kann unter anderem mit *queck*, also lebendig oder mit „Aufwallen“ übersetzt werden.

Auch der Flurname *Auf der Queckwies* gehört dazu. In der Nähe einer Wiese im Ort sprudelte einst eine Quelle, die *Queckbur* genannt wurde. Sie sicherte vor mehr als hundert Jahren die Trinkwasserversorgung im Ort. Der Pfad, der dort vorbei führt, wird heute noch *Queckbur* genannt.

Die Existenz einer zweiten Süßwasserquelle bezeugt der Flurname *Am Sührchen*. *Sur* ist nach Bahlow ein altes Wort für Quelle oder Sumpf. Tatsächlich befand sich bergseitig am Ende der Vulkanstraße eine Süßwasserquelle. Heute ist noch die Quelfassung zu sehen und im Quellbereich ist die Erde feucht.

Eng damit verbunden ist *Im Waßerschopfenberg*. Heute noch heißt der Burgweg vom Gleesbach bis zur Burg im Volksmund „de Wasser-

schöpp“. Die alte Wasserleitung zur Wasserversorgung der Burg brachte das Wasser aus der Quelle am Sührchen bis zu einem Gebäude in der Erlenstraße 10. Von dort wurde es in Behältern über diesen Weg zur Burg transportiert.

Fließende Gewässer

Für fließende Gewässer gibt es wiederum spezielle Namen, die die Art des Wasserverlaufes beschreiben, zum Beispiel schnell oder langsam fließende Bäche oder Flüsse. In Burgbrohl sind es nur zwei Flurnamen, die etwas Spezielles beschreiben. Da ist der Flurname *Im Floßstück*. Das mittelhochdeutsche Wort *vlöz* bedeutet fließen. Floß, Flößchen sind bekannt als Straßenrinnen, werden jedoch auch für Wiesenbewässerungsgraben oder bei den Flurnamen als kleines Bächlein genannt. Fest steht, dass an diesem Flurstück der Gleesbach vorbei fließt.

Ähnlich sieht es bei *In der Kennelwies* aus. Die aus dem Lateinischen *canalis* entlehnten Wörter *Kennel*, *Känel*, *Kendel*, *Kantel* usw. werden auch für Straßenrinne, Wasserrinne, Graben, Abzugsgraben benutzt. Etwas Derartiges befand sich offensichtlich damals in einer Wiese rechts und links des oberen Teils der Rhodius Straße von der Brohltalstraße zum Bach hin.

Charakterisierung der Bodenbeschaffenheit

In einigen Burgbrohler Flurnamen fand die jeweilige Bodenbeschaffenheit in der Gemarkung ihren Niederschlag. In *Auf dem Leimacker* ist das mittelhochdeutsche Wort *leime* überliefert, das im 18. Jahrhundert durch Lehm verdrängt wurde und allgemein verbreitet ist. Flurnamen mit *Leim* weisen meistens auf guten Lehm hin. Lehm war früher ein wichtiges Baumaterial für Fachwerkbauten. Der im 19. Jahrhundert rechts und links des Leimackers im Über- und Untertagebau durch die Firma Schoor abgebaute Tondiente als wichtiges Rohmaterial zur Herstellung von feuerfesten Massen zur Auskleidung von Feuerungsräumen in den Hochöfen der Stahlindustrie.

Alte Namen für Tuff sind *Duck*, *Dugg*, *Teuch* und *Dau*. In der Burgbrohler Gemarkung sind es die Flurnamen *Auf der Dau* und *Hinten auf der*

Dau, die Tuffvorkommen vermuten lassen. Tatsächlich ist Tufflavallit ähnliches vulkanisches Auswurfsmaterial an der Wassenacher Hohl oberhalb des alten Friedhofs zu finden.

Seit dem Mittelalter hat das aus dem Lateinischen entlehnte Wort *pulver* die Bedeutung von Staub, Asche, Sand und Schießpulver. Der pulvrige, mit Trass durchsetzte Untergrund einer Wiese ist deshalb mit *In der Pulverwies* gut umschrieben.

Das Flurstück *Auf dem Lummersfeld* heißt heute *Auf dem Lommersfeld*. Das Grimmsche Wörterbuch umschreibt das Adjektiv *lumm* mit locker, lose, nicht fest oder auch schlaff und bezieht sich dabei durchaus nicht nur auf Fleischteile, wie zum Beispiel den altbekannten Lummerbraten, sondern ausdrücklich auch auf *lumm erdreich* oder *terra mollis*.

Und was versteckt sich hinter dem Namen *Im Green*? Das Gleiche wie bei *Griess*, *Grind*, *Grauß*, *Grut*, *Grand*, *Grund*. Es kann bedeuten: grober Kies mit Sand gemischt, Kiesboden, schlechter Ackerboden, sandiges Ufer. In der Urkatasterkarte ist mit *Im Green* nur ein kleines Flurstück hinter dem Anwesen der Familie Wilms, Brohltalstraße 152, zum Brohltalbach hin eingetragen. Im Volksmund aber wird mit *en de Green* ein viel größeres Gebiet rechts des Brohltalbachs bis zum Greimerstalweg und vom Burgweg bis einschließlich der Grundschule umrissen.

Unter den 98 Burgbrohler Flurnamen gibt es noch viele, die beispielsweise typische Bezeichnungen für die Form der Flurstücke deutlich werden lassen oder die Geländeformen benennen. Interessant ist auch wie der Bewuchs festgehalten wird, wem die einzelnen Flurstücke einstens gehörten und vieles mehr. Die intensive Beschäftigung mit Flurnamen ist auf jeden Fall lohnend.

Literatur:

- Heinrich Dittmaier: *Rheinische Flurnamen*. Bonn 1963.
- Hans Bahlow: *Deutschlands geographische Namenwelt*, Suhrkamp Taschenbuch, 1985

Weitere Informationen zu Burgbrohler Flurnamen siehe: Maria Gromke: Historische Flurnamen: In: Kurt Degen (Hrsg.): *Burg, Bach, Tal*. Burgbrohl 900 Jahre, Burgbrohl 2012. S. 300-318.